

VgT erhält Hilfe

Dienst verteilt boykottierte Broschüren



Der Verein gegen Tierfabriken kann seine Nachrichten fast wie geplant verteilen.
Bild: Andreas Stricker

Der Postboykott nimmt für den Verein gegen Tierfabriken (VgT) eine unerwartete Wende: Ein privater Zustelldienst will die Zustellung der VgT-Nachrichten übernehmen. Die Post hatte sich geweigert.

Trotz des Verteilboykotts der Post wird der VgT seine Dezember-Grossauflage doch noch los. Die Zustellung der französischen Ausgabe («Acusa-News») etwa hatte die Post selber vorgenommen:

468 000 Journale wurden, ohne Nennung des VgT, in Lausanne aufgegeben, wo niemand den simplen Trick bemerkt zu haben scheint. Auch eine Sonderausgabe für das Zürcher Säuliamt, 35 000 Exemplare, wurde durch einen lokalen Privatverteiler bereits zugestellt.

Mitglieder helfen

Und nun bleibt der VgT auch auf seinen 500 000 deutschsprachigen Journalen nicht sitzen – nicht zuletzt dank der Mithilfe zahlreicher Mitglieder. Viele hätten sich auf seinen Aufruf zur Verteilung der Nachrichten gemeldet, sagt VgT-Präsident Erwin Kessler: «Manche Mitglieder haben gleich ganze Palette bestellt und benüt-

zen ihre Weihnachtsferien für die Hilfsaktion.»

Auf diese Weise werde nun rund ein Drittel der deutschsprachigen Auflage zugestellt, schätzt Kessler. Doch auch die Verteilung des Rests sowie der künftigen VgT-Nachrichten sei gesichert.

Neuer Zustelldienst

Einer von vielen kleineren Zustelldiensten, die ihren Aktionskreis auf einen lokalen Raum beschränken, ist die bislang im Grossraum Zürich tätige Firma PVD (Privat-Vertragungsdienst). Sie will durch die Verteilung von jährlich mindestens einer Million VgT-Nachrichten landesweit ins Geschäft steigen. Spätestens Ende Januar werde die Zustellung der Dezember-Grossauflage abgeschlossen sein, und auch die folgende Ausgabe der VgT-Nachrichten werde im März 2000 pünktlich erscheinen, so Kessler. «Die Pos und die grossen Verteilfirmen schaffen sich mit ihrer politischen Zensur neue Konkurrenz», kommentiert Kessler.

Die Anzeige, die er gegen den Staatsbetrieb wegen Verletzung des Postgesetzes eingereicht ha-



und mit der sich in erster Instanz die Thurgauer Gerichte zu beschäftigen haben werden, will Kessler deswegen nicht fallen lassen. «Über die Post-Zensur soll nicht so schnell Gras wachsen» begründet er.

Sympathiewelle ausgelöst

Gemäss dem Grundsatz «Was

einen nicht umbringt, macht einen stärker» gehe der Verein gegen Tierfabriken gestärkt aus der Angelegenheit hervor, sagt Kessler. Der Postboykott habe viele empört und «eine grosse Sympathiewelle» für den Verein ausgelöst. Auch jetzt noch würden laufend Zuschriften und Neumitgliedschaften bei ihm eingehen, aber auch mehr und höhere Spenden-

beiträge als üblich.

Viel Unterstützung

Dadurch sieht Kessler eine Erfahrung bestätigt: Jedesmal, wenn der Verein gegen Tierfabriken in einer Krise stecke, sei die Unterstützung seitens seiner Sympathisanten umso stärker.

Andreas Stricker